

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

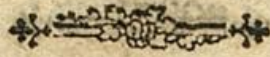
Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

LIV. Fortsetzung des drey und funfzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



Jahrhundert und 1645, ein heftiger, zwischen den Bergen zusammengedrängter Südwest- und Westwind, das damals niedrige Wasser desselben dergestalt zusammengetrieben habe, daß man an einigen Orten trocknes Fußes auf demselben habe gehen können. Und daß der Eisbruch im Stande sey, einen Strom gänzlich aufzudämmen, hat man bey Matala den 29 und 30 November 1704, und den 10 und 11 December 1706 gesehen. Aus dem Meere sollen zu gewissen Jahreszeiten einige Lachsarten so häufig in die Flüsse von Kamtschatka hinaufgehen, daß das Wasser aufgehalten wird, und über die Ufer tritt.



LIV.

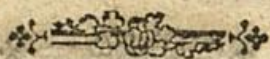
Fortsetzung des drey und funfzigsten Stückes.

Die Oberfläche eines Flusses ist nicht allezeit gleich hoch, sondern bald fällt, bald steigt sie, nach den Jahreszeiten, Witterungen, und andern Umständen. In Peru und Chili findet man Flüsse, die zur Nachtzeit fast ganz aufhören, aber des Tages, nach geschmolzenem Schnee, eine ansehnliche Menge Wasser führen. Zuweilen nimmt ein schneller Strom ab, ohne daß man

man

man eine Ursach davon gewahr wird. So geschah es mit dem Flusse Eden in England, der 1762 des Nachts zwischen dem 28 und 29 December wenigstens 2 Fuß fiel, und so geschwind, daß die Fische nicht folgen konnten, sondern todt gefunden wurden. Den folgenden Tag um 11 Uhr nahm das Wasser allmählig wieder zu. Bey stärkerm Zuflusse wächst zuerst die Geschwindigkeit in der Tiefe. Daher bisweilen der Zufluß abgeführt wird, ohne daß die Oberfläche steigt. Ein Strom muß hier als ein langer Canal angesehen werden, worin alle Bewegungen von einem Ende bis zum andern mitgetheilt werden können. Die Fahrt des untern Wassers kann daher durch den Druck des annahenden Wassers zunehmen, ehe es selbst so weit gekommen ist, ohne daß die äußern Umstände des obern Wassers sonderlich verändert werden. Wenn viele Boote auf einem Strome sind, wird die Geschwindigkeit des obern Wassers vermindert, aber für das untere vermehrt.

Die Ueberschwemmungen sind gemeiniglich desto geringer, je näher der Fluß seinem Auslaufe ist; denn wenn alles übrige gleich ist, so wächst die Geschwindigkeit, wenn gleich der Fall kleiner werden sollte. Die Dämme, welche bey Ferrara 20 bis 25 Meilen vom Meere gegen den Po aufgeworfen werden, bedürfen daher
eine



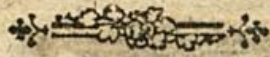
eine größere Höhe, nämlich einige 20 Fuß, da 5 bis 6 Meilen vom Ausflusse ohngefähr 12 Fuß hinreichend sind, obgleich die Breite des Canals einerley ist.

Nimmt das Wasser noch mehr zu, so wird auch auf der Oberfläche die Geschwindigkeit größer, bis eine Ueberschwemmung erfolgt, wodurch sie beträchtlich vermindert, und das übergetretene Wasser nur sehr langsam abgeführt wird. Denn das Wasser, das über seine gewöhnlichen Grenzen gestiegen ist, bleibt meistens mehrere Tage stehen, ob gleich die Menge des Wassers im Strom abnimmt. Doch kommt hiebey viel auf die Beschaffenheit des Windes an, ob er dem Wasser entgegen, oder mit demselben gehet.

In den mehresten Strömen sind zufälliger Weise im Herbst oder Frühling Fluthen. Sie haben auf dem ebenen Felde, oder in breiten Thälern gemeiniglich höhere Ufer, als das übrige Feld, denn bey Ueberschwemmungen bleibt daselbst der meiste Schlamm stehen, den diese Zufälle häufig mit sich führen. Flüsse mit hohen Ufern gehen oft viel höher, als die umliegenden Wiesen und Felder.

Unter den Ueberschwemmungen, welche jährlich zu gewissen Jahreszeiten erfolgen, ist die des Nils, die berühmteste. In Aethiopien, wo es vom April mit zum September regnet, tritt sie

sie schon zu Ende des May, in Aegypten aber erst im Junius ein, steigt 46 Tage, und fällt eben so lange. In den drey ersten Monathen des Jahres sind die Tage, in Aethiopien und Abyßinien, klar, aber so bald die Sonne untergeht, kommen Regen und Gewitter. Nachher regnet es ununterbrochen fort. Zur Ueberschwemmung trägt der Nordwind sehr viel bey; er treibt die Wolken gegen die Gebürge im innern Afrika, und verhindert zugleich den Abfluß des Nils; erhebt sich einmal ein Südwind, so fällt die Fluth in einem Tage so viel, als sie in viere gestiegen ist. Da das Land von dem abgesetzten Schlamme immer höher wird, so muß das Wasser jetzt weit höher, als vor Alters steigen, ehe die Ueberschwemmung erfolgt. Jetzt muß das Wasser 50 Fuß hoch steigen, ehe es das Land überschwemmt, da es hingegen vor 3000 Jahren nur 16 Fuß, und im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt, nur 32 Fuß gestiegen seyn soll. Seine Höhe wird durch die so genannten Nilmesser bestimmt, dergleichen schon die ältesten ägyptischen Könige zu Memphis errichten ließen. Der jetzige Nilmesser steht Alt. Cairo gegen über, am südlichen Ende der Insel Rodda. Er besteht aus einer mehr als 50 Fuß hohen Säule, in drey Haupttheile, jeden von 8 constantinopolitanischen Ellen, getheilt, und in ein Vier.



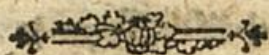
Viereck eingeschlossen, welches auf einem Gewölbe ruhet, unter welchem der Fluß durchgeht.

In Asien soll der Pegu mit seiner Fluth das Land jährlich 15 Meilen weit zu beyden Seiten düngen. Eben so nach den Regenzeiten der Ganges, Indus, Euphrat, Menan, Jenisey, u. a. m. Auch soll der Plata oder Silberfluß in Amerika, zu eben der Zeit, als der Nil, Ueberschwemmungen verursachen.

Der Abhang des Bodens der Flüsse senkt sich gemeiniglich sehr langsam; bisweilen aber bricht er auch mit einem Male jähe herab, wodurch die Wasserfälle entstehen. In Deutschland sind vornämlich die Rheinfälle bey Schaffhausen und Laufenburg in der Schweiz merkwürdig, wovon der erste 80 Fuß Höhe hat. In Schweden machen in dem Göthaströme die Wasserfälle der Trollhätta zusammen 113 $\frac{1}{2}$ Fuß aus, und der Diebsfall ist allein über 50 Fuß. Bey großen Wasserfällen zertrennt sich das Wasser so fein, daß man fast einen beständigen Nebel siehet, worin sich, wenn die Sonne scheint, ein Regenbogen zeigt. Auch wird das Getöse oft sehr weit gehört. Carps Wasserfall in Norwegen ist sehr beträchtlich. — Belino in Italien fällt bey der kleinen Stadt Terni vom Berge del Marmore über 200 Fuß im Nerassfluß; Tiverone bey Tivoli über 50, und
zur

zur Linken machen 3 Fülle 100 Fuß. — In Asien sind verschiedene große Wasserfälle im Tigris, der Bologda, und andern Flüssen. — Die Wasserfälle im Nil werden bey den Alten und einigen Neuern als sehr ansehnlich vorgestellt; andere aber versichern, daß der größte nicht über 7 bis 8 Fuß steigen soll. Der erste ist fast mitten unter dem Wendekreise, und bestehet aus vielen kleinern, wovon der größte in lothrechter Linie nicht über 4 Fuß, auf einer Länge von 30 Fuß macht. Der andere ist oben vor Derri, es kann aber wegen des Mißtrauens, und der Aufsicht der Regierung fast kein Europäer dahin kommen. In dem Niger, Zair, und andern afrikanischen Flüssen, giebt es auch dergleichen. Im erstern soll einer bey $14\frac{1}{2}$ Grad Breite, 30 Faden hoch seyn, und im Bogen gehen, so, daß man darunter gehen kann.

In Amerika sind unter allen bekannten die höchsten Wasserfälle. Mohaaks Fluß stürzt sich bey Cahoes, an einer Steinwand, die eine sehr geringe Neigung hat, 80 Fuß hoch herab. Bey Montmorenci fällt ein kleiner Fluß an einer lothrechten Kalkschieferwand 130 Fuß hoch, und der Schall wird oft eine Meile weit gehört. Niagara ist 140 Fuß hoch, und von einer ansehnlichen Breite, wird von einer vorschießenden Insel in zwey Theile getheilet, die aber nachher gleich



gleich wieder zusammenstoßen. Unter allen ist doch der Fall des Flusses Bogocas der größte. Er fällt einige Meilen von St. Magdalena in Südamerika 2 — 300 Toisen senkrecht herab.



LV.

Fortsetzung des vier und funfzigsten Stückes.

Der Gehalt der Flüsse ist sehr verschieden. Einige sind leicht, durchdringen das, was hineingelegt wird, bald, oder lösen es auf. Man kann also das Wasser zum Waschen, zum Kochen der Hülsenfrüchte, u. d. gl. m. gebrauchen. Andere sind gröber, schwerer, und mit erdichten Theilen beladen, welche an den Körpern, die sie umgeben, die Zwischenräumchen verstopfen, dadurch die Erweichung der Hülsenfrüchte hindern, u. d. gl. m. und überhaupt harte genannt werden. Verschiedene Flüsse führen in ihrem Sande Goldkörner, von ungleicher Größe und Feine. Der Gambia giebt jährlich 6 bis 800 Loth. Auch die Flüsse Uriege, Garonne und Salat führen Gold mit sich. Das Flußgold ist gemeinlich mit Silber, und oft zugleich mit Kupfer vermischt. Das Gold aus der Ceze hält 18 Kar.